

Die Banken in der Schweiz: Das Jahr 2010 im Überblick

Die vorliegende Publikation enthält Daten zu den statutarischen Einzelabschlüssen der Banken (Stammhaus). Diese Daten können namentlich bei den Grossbanken von denjenigen auf Konzernstufe abweichen.¹

1. Bilanzgeschäft

Die aggregierte Bilanzsumme der Banken in der Schweiz nahm im Berichtsjahr um 1,7% auf 2714,5 Mrd. Franken zu. Eine Bilanzverlängerung wiesen inlandsorientierte Banken wie die Kantonalbanken (+4,5%), die Raiffeisenbanken (+5,5%) sowie die Regionalbanken und Sparkassen (+4,1%) aus. Entsprechend nahmen sowohl bei den Aktiven als auch bei den Passiven die Inlandpositionen zu. Diese erhöhten sich bei den Aktiven um 5,2% auf 1262,7 Mrd. Franken, bei den Passiven um 3,0% auf 1288,8 Mrd. Franken. Die Auslandpositionen zeigten eine uneinheitliche Entwicklung: Während die Aktiven erneut abnahmen (-1,1% auf 1451,8 Mrd. Franken), stiegen die Passiven leicht an (+0,6% auf 1425,7 Mrd. Franken). Die Auslandpositionen wurden stark durch die Wechselkursentwicklung beeinflusst: rund 90% dieser Positionen lauteten auf fremde Währungen, die Hälfte davon auf US-Dollar und ein Viertel auf Euro. Diese Währungen hatten sich im Berichtsjahr gegenüber dem Franken um 9,0% resp. 15,7% abgewertet.

Die Hypothekarforderungen erhöhten sich im Inland um 4,6% auf 758,2 Mrd. Franken, im Vorjahr hatten sie um 5,2% zugenommen. Die weiterhin ausserordentlich tiefen Hypothekarzinsen trugen zu diesem Wachstum bei. Die Kantonalbanken (+5,8%), die Regionalbanken und Sparkassen (+5,1%) sowie die Raiffeisenbanken (+8,1%) wiesen überdurchschnittliche Zuwächse der Hypothekarforderungen aus. Die an private Haushalte und nichtfinanzielle Unternehmen im Inland gewährten übrigen Kredite erhöhten sich leicht; insgesamt nahmen die Forderungen gegenüber Kunden im Inland jedoch um 8,7% auf 162,5 Mrd. Franken ab.² Im Ausland reduzierten sich die Forderungen gegenüber Kunden um 4,2% auf 354,8 Mrd. Franken.

Die Forderungen gegenüber Banken stiegen um 1,1% auf 601,8 Mrd. Franken. Während sie im Ausland um 1,2% auf 517,8 Mrd. Franken abnahmen, erhöhten sie sich im Inland um 17,9% auf 84,1 Mrd. Franken. Die Anlagen in Geldmarktpapieren inländischer Emittenten nahmen deutlich zu (+25,2 Mrd. Franken auf 50,4 Mrd. Franken); dieser Anstieg war auf Käufe von SNB-Bills durch die Banken zurückzuführen. Der Bestand an Geldmarktpapieren ausländischer Emittenten ging dagegen um 39,1 Mrd. Franken auf 92,8 Mrd. Franken zurück. Insgesamt reduzierten sich die Anlagen in Geldmarktpapieren um 8,8% auf 143,3 Mrd. Franken. Die flüssigen Mittel nahmen um 13,9% auf 106,1 Mrd. Franken zu. Der Zuwachs ist auf die gestiegenen US-Dollar-Guthaben bei ausländischen Zentralbanken zurückzuführen; insgesamt erhöhten sich diese um 13,1 Mrd. Franken auf 41,4 Mrd. Franken.

Bilanzsumme

Aktiven

¹ Die *statutarischen Einzelabschlüsse* (Stammhaus) umfassen die Geschäfte der Sitze in der Schweiz sowie der rechtlich unselbständigen in- und ausländischen Filialen. Im Gegensatz dazu umfassen die *Konzernabschlüsse* der Banken auch die Geschäfte der rechtlich selbständigen Tochtergesellschaften im In- und Ausland (Banken und Nichtbanken). Weitere Informationen zu den Erhebungskonzepten finden sich im Abschnitt *Erläuterungen zur Bankenstatistik*.

² Die Fusion einer Bank mit einer Tochtergesellschaft hat die Entwicklung folgender Positionen stark beeinflusst: Forderungen gegenüber Kunden im Inland, Übrige Verpflichtungen gegenüber Kunden im Inland, Beteiligungen, Abschreibungen auf dem Anlagevermögen und Anrechenbare eigene Mittel. Siehe dazu auch Abschnitt *Erläuterungen zur Bankenstatistik, 8. Anmerkungen zur zeitlichen Vergleichbarkeit der Daten*.

Die Handelsbestände nahmen um 0,6% auf 207,0 Mrd. Franken und die Finanzanlagen um 11,9% auf 146,4 Mrd. Franken zu. Die Beteiligungen erhöhten sich um 39,7% auf 61,1 Mrd. Franken.³

Passiven

Seit 2007 legen die Kunden ihre Gelder zinsbedingt vermehrt in Spargelder und Sichteinlagen an und bauen Termineinlagen ab. Auch im Berichtsjahr stiegen die Verpflichtungen gegenüber Kunden in Spar- und Anlageform (+7,2% auf 456,7 Mrd. Franken) sowie die Sichteinlagen (+2,7% auf 571,2 Mrd. Franken). Die Termineinlagen gingen weiter zurück und betragen Ende Berichtsjahr noch 360,8 Mrd. Franken.⁴ Die Verpflichtungen aus Kassenobligationen reduzierten sich wie bereits im Vorjahr (–18,7% auf 36,1 Mrd. Franken). Die Kantonalbanken und die Raiffeisenbanken wiesen erneut starke Rückgänge aus (–30,2% resp. –17,0%). Bei den Grossbanken hingegen nahmen die Verpflichtungen aus Kassenobligationen zu (+5,5%).

Die Verpflichtungen gegenüber Banken reduzierten sich um 0,9% auf 500,9 Mrd. Franken. Im Inland nahmen die Verpflichtungen ab (–7,9% auf 92,1 Mrd. Franken), im Ausland blieben sie praktisch unverändert (+0,8% auf 408,9 Mrd. Franken). Die Verpflichtungen aus Anleihen und Pfandbriefdarlehen erhöhten sich um 6,7% auf 360,0 Mrd. Franken. Sowohl im Inland (+21,0% auf 42,0 Mrd. Franken) als auch im Ausland (+4,2% auf 248,6 Mrd. Franken) wuchs der Bestand an ausstehenden Anleihen. Die Verpflichtungen aus im Inland emittierten Geldmarktpapieren stiegen um 0,5 Mrd. Franken auf 2,2 Mrd. Franken, die entsprechenden Auslandverpflichtungen um 28,1 Mrd. Franken auf 89,2 Mrd. Franken. Insgesamt erhöhten sich die Verpflichtungen aus Geldmarktpapieren um 28,6 Mrd. Franken auf 91,4 Mrd. Franken.

2. Derivative Finanzinstrumente und Transaktionen ausserhalb der Bilanz

Derivative Finanzinstrumente

Das Kontraktvolumen der derivativen Finanzinstrumente blieb mit 49,4 Billionen Franken gegenüber dem Vorjahr praktisch unverändert. Die derivativen Finanzinstrumente werden in Handels- und Absicherungsinstrumente unterteilt, wobei Erstere mit einem Anteil von über 99% klar dominieren. Die Grossbanken prägen mit einem Anteil von 96,5% das Geschäft mit derivativen Finanzinstrumenten.

Die Zinsderivate sind gemessen am Kontraktvolumen die bedeutendste Kategorie der derivativen Finanzinstrumente. Ihr Kontraktvolumen blieb im Berichtsjahr weitgehend unverändert (–0,6% auf 35,4 Billionen Franken). Die entsprechenden positiven und negativen Wiederbeschaffungswerte nahmen um 3,8% resp. 2,8% ab. Bei den Devisenderivaten – der zweitgrössten Kategorie – blieb das Kontraktvolumen mit einer Zunahme von 1,0% auf 10,4 Billionen Franken ebenfalls beinahe gleich. Die positiven Wiederbeschaffungswerte stiegen hingegen um 26,9%, die negativen um 32,3%. Bei den Kreditderivaten reduzierte sich das Kontraktvolumen um 8,2% auf 2,6 Billionen Franken, die positiven und negativen Wiederbeschaffungswerte nahmen beide um rund 30% ab. Bei den Derivaten auf Beteiligungstiteln zeigten Kontraktvolumen und Wiederbeschaffungswerte unterschiedliche Vorzeichen: Während das Kontraktvolumen deutlich zunahm (+298,5 Mrd. Franken auf 767,3 Mrd. Franken), reduzierten sich sowohl die positiven und als auch die negativen Wiederbeschaffungswerte (–12,3% resp. –12,7%).

³ Siehe Fussnote 2.

⁴ Siehe Fussnote 2.

Die von den Banken verwalteten Treuhandgelder gingen um 19,1% auf 201,8 Mrd. Franken zurück. Dieser Rückgang ist zum einen auf die Wechselkursentwicklung zurückzuführen. Zum anderen beeinflussten die weiterhin tiefen Geldmarktzinssätze das Anlageverhalten der Kunden. Sowohl die in Franken als auch die in Euros angelegten Treuhandgelder reduzierten sich um mehr als 30%; die Treuhandanlagen in US-Dollars nahmen um rund 14% ab. Entsprechend veränderte sich die Währungszusammensetzung: Der Anteil der in Euros angelegten Gelder nahm deutlich ab und betrug Ende Berichtsjahr noch 28,9% gegenüber 33,8% im Vorjahr. Der Anteil der in Franken angelegten Treuhandgelder reduzierte sich von 7,7% auf 6,1%; der Anteil des US-Dollars erhöhte sich hingegen von 44,6% auf 47,2%.

Der Rückgang zeigte sich sowohl bei den Treuhandeinlagen aus dem Inland (-23,4%) als auch jenen aus dem Ausland (-18,1%). Die Treuhandeinlagen der fortgeschrittenen Volkswirtschaften (-21,8%) reduzierten sich in der gleichen Größenordnung wie die Einlagen aus den Offshore-Finanzzentren (-18,0%) und den aufstrebenden Volkswirtschaften (-20,0%).

Die Wertschriftenbestände in Kundendepots der Banken gingen um 1,3% auf 4452,9 Mrd. Franken zurück, im Vorjahr war eine starke Zunahme verzeichnet worden (+12,4%). Zwar stiegen die meisten Börsenkurse; dieser Anstieg konnte jedoch die tiefere Bewertung der Wertschriftenbestände in fremder Währung aufgrund der Wechselkursentwicklung nur zu einem Teil kompensieren. Die Anlagen in US-Dollars gingen insgesamt um 0,3% und jene in Euros um 14,5% zurück. Die Wertschriftenbestände in Franken verzeichneten hingegen eine Zunahme von 2,9%. Die Anteile der auf Euro und US-Dollar lautenden Wertschriftenbestände beliefen sich auf je rund 21%; knapp 50% der Bestände lauteten auf Franken.

Die Bestände an Obligationen (-5,5% auf 1227,3 Mrd. Franken) und strukturierten Produkten (-8,3% auf 208,5 Mrd. Franken) nahmen ab. Die Anlagen in Aktien (+0,8% auf 1539,8 Mrd. Franken) und die Kollektivanlagen (+1,7% auf 1327,3 Mrd. Franken) stiegen hingegen. Den deutlichsten Zuwachs zeigten die Geldmarktpapiere (+6,2% auf 121,2 Mrd. Franken). Zwar ging der Bestand an Geldmarktpapieren ausländischer Emittenten deutlich zurück (-39,2 Mrd. Franken auf 66,9 Mrd. Franken); der Bestand an Geldmarktpapieren inländischer Emittenten hingegen stieg markant (+46,3 Mrd. Franken auf 54,3 Mrd. Franken). Dieser Anstieg war auf den Kauf von SNB-Bills durch in- und ausländische Investoren zurückzuführen. Mit einem Anteil von 34,6% blieben die Aktien weiterhin die bedeutendste Wertschriftenkategorie.

Inländische Depotinhaber hielten 46,3% der Wertschriftenbestände, ausländische Depotinhaber 53,7%. Die Bestände der inländischen Depotinhaber erhöhten sich um 1,9% auf 2063,1 Mrd. Franken; jene der ausländischen Depotinhaber gingen um 3,8% auf 2389,9 Mrd. Franken zurück. Bei den inländischen Depotinhabern nahmen insbesondere die Depotbestände der institutionellen Kunden zu (+4,4% auf 1306,9 Mrd. Franken). Bei den ausländischen Depotinhabern reduzierten sich die Bestände der kommerziellen Kunden stark (-9,5% auf 163,4 Mrd. Franken), jene der privaten Kunden nahmen ebenfalls deutlich ab (-9,4% auf 672,8 Mrd. Franken). Die Wertschriftenbestände der ausländischen institutionellen Kunden reduzierten sich nur leicht (-0,6% auf 1553,6 Mrd. Franken): Die institutionellen Kunden waren weniger von der Wechselkursentwicklung tangiert, da sie einen relativ grossen Teil ihrer Bestände in Franken angelegt hatten.

3. Erfolgsrechnung

Jahresgewinne und -verluste

Von den 320 erfassten Banken verzeichneten 267 einen Jahresgewinn (Vorjahr: 276) und 53 einen Jahresverlust (Vorjahr: 49). Die Summe der Jahresgewinne erhöhte sich um 5,1 Mrd. Franken auf 13,8 Mrd. Franken; die Summe der Jahresverluste betrug 3,1 Mrd. Franken (Vorjahr: 6,3 Mrd. Franken). Sowohl die Summe der Jahresgewinne als auch die Summe der Jahresverluste wurden massgeblich durch die beiden Grossbanken beeinflusst. Insbesondere die Kantonalbanken (+10,9%), die Privatbankiers (+4,2%) und die Bankengruppe Andere Banken (+22,9%) konnten ihre Jahresgewinne steigern.

Bruttogewinne

Der Gewinn aus dem ordentlichen Bankgeschäft (Bruttogewinn) erhöhte sich um 6,2 Mrd. Franken auf 18,9 Mrd. Franken. Die Zunahme ist auf den Erfolg aus dem Handelsgeschäft der Bankengruppe Grossbanken zurückzuführen. Während der Erfolg aus dem Zinsengeschäft leicht stieg, nahm der Erfolg aus dem Kommissions- und Dienstleistungsgeschäft erneut ab.

Erfolg aus dem Zinsengeschäft

Der Erfolg aus dem Zinsengeschäft erhöhte sich um 1,7% auf 19,8 Mrd. Franken. Zwar gingen der Zins- und Diskontertrag (-16,8% auf 38,8 Mrd. Franken) sowie der Zins- und Dividendenertrag aus Handelsbeständen (-9,1% auf 5,9 Mrd. Franken) erneut zurück, gleichzeitig reduzierte sich jedoch auch der Zinsaufwand deutlich (-23,8% auf 27,6 Mrd. Franken). Zusammen mit dem gestiegenen Zins- und Dividendenertrag aus Finanzanlagen (+5,8% auf 2,7 Mrd. Franken) resultierte ein insgesamt höherer Erfolg aus dem Zinsengeschäft.

Erfolg aus dem Kommissions- und Dienstleistungsgeschäft

Der Erfolg aus dem Kommissions- und Dienstleistungsgeschäft nahm erneut ab. Er reduzierte sich im Berichtsjahr um 3,5% auf 24,9 Mrd. Franken. Damit setzte sich die Abnahme, welche im Jahr 2007 begonnen hatte, fort. Insbesondere der Rückgang des Kommissionsertrages aus dem Wertschriften- und Anlagegeschäft (-3,4% auf 25,2 Mrd. Franken) trug zu dieser Entwicklung bei. Der Kommissionsertrag des Übrigen Dienstleistungsgeschäftes ging ebenfalls zurück (-2,4% auf 3,2 Mrd. Franken). Der Kommissionsertrag aus dem Kreditgeschäft nahm leicht zu (+2,2% auf 1,9 Mrd. Franken). Der Kommissionsaufwand reduzierte sich um 0,6% auf 5,3 Mrd. Franken.

Erfolg aus dem Handelsgeschäft

Der Erfolg aus dem Handelsgeschäft erhöhte sich um 8,3 Mrd. Franken und erreichte 11,8 Mrd. Franken. Diese Entwicklung ist auf die Bankengruppe Grossbanken zurückzuführen, bei welcher der Erfolg aus dem Handelsgeschäft deutlich stieg. Bei allen anderen Bankengruppen nahm der Erfolg aus dem Handelsgeschäft gegenüber dem Vorjahr ab.

Übriger ordentlicher Erfolg

Der Übrige ordentliche Erfolg reduzierte sich gegenüber dem Vorjahr um 9,8% auf 5,0 Mrd. Franken. Die zwei bedeutendsten Positionen des Übrigen ordentlichen Erfolgs, der Beteiligungsertrag sowie der Andere ordentliche Ertrag, entwickelten sich gegensätzlich: Während der Beteiligungsertrag zunahm (+0,7 Mrd. Franken auf 3,0 Mrd. Franken), reduzierte sich der Andere ordentliche Ertrag (-1,3 Mrd. Franken auf 5,5 Mrd. Franken). Beide Entwicklungen waren stark von den Grossbanken geprägt.

Der Personalaufwand erhöhte sich um 3,2% auf 29,2 Mrd. Franken. Überdurchschnittliche Zunahmen verzeichneten die Filialen ausländischer Banken (+7,7%), die Grossbanken (+5,6%) und die Privatbankiers (+4,3%). Die Löhne und Gehälter nahmen um 4,0% zu; der Personalbestand erhöhte sich um 1,7%. Sowohl im Inland als auch im Ausland stiegen die Löhne und Gehälter stärker als der Personalbestand: Im Inland stand eine Zunahme der Löhne und Gehälter um 1,5% einer Erhöhung des Personalbestandes von 0,4% gegenüber. Im Ausland erhöhten sich die Löhne und Gehälter um 12,1%, während der Personalbestand um 7,9% stieg.

Personal- und Sachaufwand

Der Sachaufwand blieb mit einer Zunahme von 0,7% auf 13,3 Mrd. Franken beinahe konstant.

Als Resultat dieser Entwicklungen stieg der Geschäftsaufwand im Berichtsjahr um 2,4% auf 42,5 Mrd. Franken.

Die Abschreibungen auf dem Anlagevermögen erhöhten sich um 4,5 Mrd. Franken auf 9,4 Mrd. Franken. Die starke Zunahme ist auf eine Grossbank zurückzuführen.⁵ Die Position Wertberichtigungen, Rückstellungen und Verluste nahm um 3,1 Mrd. Franken auf 1,7 Mrd. Franken deutlich ab.

Abschreibungen, Wertberichtigungen und Rückstellungen

Der ausserordentliche Ertrag verdoppelte sich von 3,2 Mrd. Franken auf 6,2 Mrd. Franken. Diese Zunahme war unter anderem auf die Auflösung von Wertberichtigungen auf Beteiligungen zurückzuführen.

Ausserordentlicher Ertrag

4. Eigene Mittel und Liquidität

Sowohl die erforderlichen als auch die anrechenbaren eigenen Mittel reduzierten sich im Berichtsjahr: Während die erforderlichen eigenen Mittel um 3,2% auf 73,9 Mrd. Franken abnahmen, reduzierten sich die anrechenbaren eigenen Mittel um 6,3% auf 159,7 Mrd. Franken.⁶ Der Eigenmittel-Überschuss nahm damit um 8,9% auf 85,8 Mrd. Franken ab.

Eigene Mittel

Die erforderlichen liquiden Aktiven betragen im vierten Quartal des Berichtsjahres 232,8 Mrd. Franken (Vorjahresquartal: 199,4 Mrd. Franken), die vorhandenen liquiden Aktiven beliefen sich auf 434,0 Mrd. Franken (463,1 Mrd. Franken). Damit reduzierte sich die Überdeckung von 263,7 Mrd. Franken auf 201,2 Mrd. Franken. Der Liquiditätsgrad reduzierte sich von 232,2% auf 186,5%.

Liquidität

5. Geschäftsstellen

Die Zahl der Banken in der Schweiz reduzierte sich im Berichtsjahr von 325 auf 320 Banken (ohne Institute mit besonderem Geschäftskreis). Zehn Banken wurden von anderen Banken übernommen, eine Bank wurde liquidiert. Sechs Banken wurden neu gegründet. Von den Übernahmen und Gründungen waren vor allem Börsenbanken, ausländisch beherrschte Banken und Filialen ausländischer Banken betroffen. Drei Banken wurden einer anderen Bankengruppe zugeteilt. Innerhalb der Bankengruppe Regionalbanken und Sparkassen traten fünf Banken aus der RBA-Holding aus.

⁵ Siehe Fussnote 2.

⁶ Siehe Fussnote 2.

6. Personalbestand

Die Zahl der Beschäftigten, gemessen in Vollzeitäquivalenten, nahm um 2206 resp. 1,7% auf 132 013 zu. Vor allem im Ausland wurde wieder mehr Personal angestellt (+1751 resp. 7,9% auf 24 013); diese Zunahme war fast ausschliesslich auf die Grossbanken zurückzuführen. Im Inland bauten diese den Personalbestand jedoch ab. Zunahmen bei der Zahl der Beschäftigten im Inland wiesen insbesondere die Kantonalbanken und die Bankengruppe Andere Banken aus. Insgesamt stieg der Personalbestand im Inland um 454 resp. 0,4% auf 108 000 Beschäftigte. Die Zahl der beschäftigten Männer nahm um 1087 (+1,3%) zu, die Zahl der beschäftigten Frauen um 1119 (+2,3%). Der Anteil der beschäftigten Frauen betrug 37,9%.

7. Durchschnittliche Verzinsung und Verteilung nach dem Zinssatz

Ende Berichtsjahr betrug die mit den Beständen gewichtete durchschnittliche Verzinsung der auf Franken lautenden inländischen Hypothekarforderungen⁷ 2,6%. Dies entspricht einer Abnahme von 22 Basispunkten. Die Verzinsung nahm bei allen Bankengruppen ab; der Rückgang bewegte sich zwischen 18 und 23 Basispunkten. Die durchschnittliche Verzinsung der auf Franken lautenden Forderungen gegenüber inländischen Kunden erhöhte sich um 5 Basispunkte auf 2,7%. Diese Zunahme ist auf die Grossbanken zurückzuführen, bei der sich als einziger Bankengruppe die durchschnittliche Verzinsung der Forderungen gegenüber Kunden erhöhte: Sie nahm um 21 Basispunkte auf 1,8% zu. Die weiteren Bankengruppen wiesen Abnahmen zwischen 16 und 39 Basispunkten aus; die durchschnittliche Verzinsung betrug zwischen 2,5 und 4,7%.

Bei den auf Franken lautenden Passivpositionen reduzierte sich die mit den Beständen gewichtete durchschnittliche Verzinsung der Verpflichtungen in Spar- und Anlageform um 12 Basispunkte auf 0,7%. Alle Bankengruppen zeigten Abnahmen, wobei die Grossbanken mit einem Rückgang von 30 Basispunkten die stärkste Reduktion aufwiesen. Die durchschnittliche Verzinsung der übrigen Verpflichtungen gegenüber inländischen Kunden blieb mit 0,4% praktisch unverändert. Einen deutlichen Rückgang zeigte die Verzinsung der Verpflichtungen aus Kassenobligationen: Sie sanken um 37 Basispunkte auf 2,1%. Die durchschnittliche Verzinsung der Verpflichtungen aus Obligationen-, Options- und Wandelanleihen nahm mit einem Rückgang von 60 Basispunkten auf 2,4% ebenfalls stark ab.

Bei der mit den Beständen gewichteten Verzinsung der auf Franken lautenden Forderungen und Verpflichtungen gegenüber inländischen Banken zeigte sich ein uneinheitliches Bild. Während die durchschnittliche Verzinsung der Forderungen gegenüber inländischen Banken um 13 Basispunkte auf 0,4% abnahm, erhöhte sich die Verzinsung der Verpflichtungen gegenüber inländischen Banken um 7 Basispunkte auf 0,6%.

⁷ Nicht vergleichbar mit dem Referenzzinssatz bei Mietverhältnissen. Für den Referenzzinssatz bei Mietverhältnissen sind nur Banken in der Schweiz meldepflichtig, deren auf Franken lautende inländische Hypothekarforderungen den Gesamtbetrag von 300 Mio. Franken übersteigen.